

Forschung an neuartigen Atomreaktoren?

Rainer Moormann, Träger des Whistleblower-Preises, zur Arbeit im Institut für Transurane



EIN ENGAGIERTER ATOMKRITIKER ist Rainer Moormann. Foto: Müller

Karlsruhe (kdm). Dass in der Region Karlsruhe an der vierten Generation von Reaktoren geforscht wird, steht für Rainer Moormann außer Frage. Insbesondere geschehe das am Joint Research Centre Karlsruhe (JCR, Institut für Transurane), das sich zwar auf dem Gelände des KIT Campus Nord befindet, aber keine KIT-Einrichtung ist. Es handelt sich um eine europäische Institution. Überzeugt, dass aber auch am KIT an besagter vierter Generation mitgeforscht werde, ist das „Karlsruher Bündnis gegen neue Generationen von Atomreaktoren“.

Als Referent gewann das Bündnis Moormann, Chemiker und Experte für Reaktorsicherheit. 2011 erhielt er den Whistleblower-Preis für seine Publikationen und Vorträge über das Risikopotenzial von Kugelhaufen-Reaktoren (Jülich). Mit viel Skepsis betrachtet der Wissenschaftler ebenso die Forschung an den neuen Reaktoren – unter ande-

rem an Thorium-Flüssigsalzreaktoren der vierten Generation, die immer wieder gerne als die Lösung für eine Fortsetzung der Kernenergie angepriesen werden.

Und genau an dieser Forschung soll das JRC Karlsruhe (und in Abstrichen, so der Tenor bei der Veranstaltung, das KIT) mitwirken.

Bezahlt, sagt die Grünen-Bundestagsabgeordnete Sylvia Kottling-Uhl, werde die Forschung auch von Deutschland; eben das Land, das den Atomausstieg praktiziere. Nicht nur mit Blick auf die beträchtlichen deutschen Fördermittel im Rahmen des Euratom-Vertrags spricht die Bundespolitikerin von einem „nicht vollkommenen Atomausstieg“. Dass gerade am Standort des JRC-Centers die Forschung betrieben werde, empfindet sie als Provokation.

In der Tat sorgte vor wenigen Jahren die geplante und später genehmigte Erweiterung des Institutes für Transurane für viel Wirbel in der Region. In Sorge um dort gelagertes Plutonium kritisierten die umliegenden Gemeinden das Vorhaben. BUND und vergleichbare Organisationen meinten seinerzeit schon,

Vortragsabend bei Karlsruher Atombündnis

dass in dem Institut am Ende doch Forschung an der vierten Generation betrieben werde.

An der Kritik, bestärkt von Moormann, hat sich bis heute nichts geändert. Unter dem „Deckmantel“, Sicherheitsforschung zu betreiben, werde nach Einschätzung von BUND und Co dort an Thorium-Flüssigsalzreaktoren geforscht.

Zur Erinnerung: 2011 gab es ein umfassendes Mediationsverfahren zum geplanten Laborneubau, zum Flügel M. Damals verkündete Institutsleiter Tho-

mas Fanghänel, dass „am Institut für Transurane keine Forschung für die vierte Generation betrieben wird“. Am Rande bemerkt: Fanghändler ist inzwischen Hauptberater der Generaldirektion der „Gemeinsamen Forschungsstelle der Europäischen Kommission“ – und da geht es auch um die Forschung an der vierten Generation. Neben massiven Zweifeln an der Sinnhaftigkeit der Thorium-Flüssigsalzreaktoren kritisieren deren Gegner nicht zuletzt den Umstand, dass man bei der Atomstromgewinnung atomwaffenfähiges Uran 233 „abzapfen“ könne. Allein das schon verbiete eine weitere Forschung.

Vieles, und das lag (ohne Absicht) am Referenten, blieb an diesem Abend für die meisten Zuhörer ein Buch mit mehr als sieben Siegeln. Anders ausgedrückt: Man besucht gespannt einen Vortrag über China und muss dann feststellen, dass der Referent zumeist nur in Chinesisch spricht.